Das

mit vollkommener Freude im Himmel gefeyerte Christ-Fest/

als

Die Weyl. Edle/ Hoch-Ehr und Tugendreiche

FRAU

Catharina, geb. Praetoriusin,

Des Wohl Edlen/ Vesten/ und Wohlweisen/

HERRN

Paul Düsterwalds/

Wohlansehnlichen und Wohlverdienten

Rathmannes dieser Stadt/

nicht volle 6 Jahre hertzliebst-gewesene

Ehefrau/

nach ausgestandenem schweren Lager/
am andern heil. Christ-Tag A. C M DCC XLIV
und im 25sten Jahr Ihres zeitlichen Lebens/
von den Engeln
Zum seeligsten Anschauen Ihres Erlösers
heimgehohlet,
und
Ihr Leichnam den 3ten Januar. A. XLV
den Gebeinen Ihres Hochverdienten seel. Vaters/
auf dem freyen St. Georgen GOttes-Acker/
mit solennen Exequien
beygefüget worden,
hat

der Wohlseeligen Frauen

zum schuldigem letzten Ehren-Gedächtniß/
und den vornehmen Hochbetrübten Leidtragenden
zu einigem Trost,
vorgestellet

E. E. MINISTERIUM I. A. C. hieselbst.

THORN, Gedruckt in E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdruckerey.

Wie unbeständig ist die Freude dieser Erden!
Und wie viel trauriger muß nicht der Wechsel seyn?
Wenn auff wahrhafftes Glück so mancherley Beschwerden
Sich so gantz unverhofft, und zeitig stellen ein.
Wenn jetzt des Himmels Schluß ein Par zusammen füget,
Wie jedermann auch glaubt, ein gantz erwünschtes Par;
Der Seegen aber bleibt, den Lea jährlich krieget,
An Rahel immerfort versaget gantz und gar.
Wenn die Gesundheit wanckt; man muß stets artzeneyen,
Und es erfolget doch die Besserung nicht so bald;
Wenn man mehr flehnen muß, als sich zusammen freuen;
Da wird ein Paradiß der Eh zum düstern Wald.
Und wenn man endlich selbst, zu desto grössern Schmertzen,
Nichts, als den besten Artzt, den Tod erwünschen mag;
Auweh! da fährt ein Schwerdt durch treu-verbundne Hertzen,
Und macht das Freuden-Fest zum danckeln Wein-nachts-Tag.
Diß mustu wiederum mit vollem Maß erfahren,
Wohl-Edles und sehr hochbetrübtes Trauer-Hauß!
Dir lischt zum andern mahl' in noch nicht voll acht Jahren,
Dein Ehe-Freuden Licht bey tausend Thränen aus.
Du bleibst auch gantz allein; behältst kein Angedencken,
Noch süsser Liebe Pfand; die düstre Einsamkeit
Wird dichnoch immer mehr ins tiefste Leid versencken;
Nun ist das neue Hauß dir wüst und allzuweit.
Du fürchtest schier mit Recht, daß du dazu verlohren,
Durch deinen Ehe-Schatz, der theuren Mutter Hertz,
Die solch ein liebes Kind vor dich zur Welt gebohren,
Das Band ist doch getrennt; das mehret deinen Schmertz.
Der Edlen Mutter Aug vergiesset heisse Zähren,
Obgleich Ihr sittliches in GOtt gesetzt Gemüth
Der Ungeberdigkeit im Trauren weiß zu wehren,
So stockt von innrem Leid beynahe das Geblüth.
Ach Tochter! wie du mich gebeuget und betrübet!
O welch ein saurer Gang vor mich zu deinem Grab!
Die ich als einzige so concentrirt geliebet,
Mit dir stirbt meine Freud und all mein Umgang ab.
Ich hoffte meine Lust an deinem Wohl zu schauen,
Wenn ich vor meinem Hauß dir gegen über stund;
Nun wird mir desto mehr vor solcher Aussicht grauen,
Weil jeder Blick mir nur aufs neu das Hertz verwundt.
Ihr Söhne, helffet mir der Schwester Tod beklagen,
Ihr drey von Meisners Stamm, und du Nathanael,
Ihr gantzer Bruder, helfft mir dieses Creutz ertragen,
Schafft, daß die Hoffnung doch an euch nicht schlage fehl.
Frau Burgermeisterin, gerecht sind ihre Thränen,
Und Sie, Wohl-Edler Herr, Sie trauren billig tief;
Es scheint, GOtt habe nicht erhört Ihr seuffzend Stehnen,
Wenn Ihr bedrängter Geist um Hülff und Rettung rieff.
Doch die Wohlseelige mag selbst den Ausschlag geben:
Ich bins, spricht Sie, die Ihr nun bitterlich beweint;
Ihr weinet? daß mich GOtt aus dem elenden Leben
Zu sich genommen hat; da es nur also scheint,
Als hätte GOtt sich hart an mir und euch erwiesen;
Nein! wird sein gnädiger und guter Will vollbracht,

So

So bleibt vielmehr dafür sein Nahme hochgepriesen,
Weil er es ja mit uns, wie wir gebethen, macht.
So schweige, liebster Schatz, im Himmel ist gut wohnen;
Du hast nach meinem Wunsch mir meines Vaters Hauß,
So diese Aufschrifft führt, um meiner nur zu schonen,
Zurück erkaufft; der Tod legt mein Verlangen aus.
Du aber kanst noch lang dich wohlverdienet machen;
Dein patriotisches Gemüth ist wohl bekannt;
Du liebest Schlecht und Recht in allen deinen Sachen,
Daß Gunst und Gaben dich nie davon abgewandt.
So schone dein! gewähr mir meine letzte Bitte,
Ertrage in Gedult mit GOtt all Ungemach,
GOtt unterstütze Dich bey schwacher Leibes-Hütte,
Und folge Lebenssatt mir in den Himmel nach.
Frau Mutter, die mein Tod so tieff anjetzo beuget,
Sie stille sich in GOtt, es gehe wie es geh;
Sie blicke auf mein Hauß, und spreche, was sich zeiget
Am Giebel, auch im Creutz: Ehr sey GOtt in der Höh!
Zuletzt sey GOtt mit euch, die unter einem Hertzen
Mit mir gelegen sind, denckt eurer Kindes-Pflicht,
Daß ihr erleichtern mögt der Mutter Leid und Schmertzen,
Vergeßt, zu stetem Trieb, des Ruhms der Väter nicht.
Und hiemit laß ich Euch bey JEsu Krippen stehen,
In Bethlehem, wo man noch Rahel weinen hört;
Ich kan von Angesicht nun schon den Heyland sehen,
Und feyre freudenvoll das Christ-Fest ungestört.

Schriebs mitleidigst der Wohlseeligen
Frauen gewesener Tauff-Zeuge, und
des schmertzlich-betrübten Trauer-
Hauses Beicht-Vater und treuer
Vorbitter

C. H. A. Geret,
Senior und Pastor.

Kurtzer Abschied der Wohlseeligen von Ihren Vornehmen Angehörigen.

Ich geh zur Ruh, Mein EhSchatz gute Nacht!
Laß meinen Abschied dich nicht alzusehr betrüben,
Ich dencke noch an dein, und mein getreues Lieben,
Womit wir uns das Leben leicht gemacht.
Doch weil an diesem Fest
Mich JEsus ruffen läßt
So kan ich länger mich bey dir hier nicht ergötzen
Laß willig mich im Sarg zur Krippe JEsu setzen.

Ich geh zur Ruh, Frau Mutter gute Nacht!
Ich dancke hertzlich Ihr für alle Lieb und Treue,
Ach wein sie nicht! weil ich in JEsu mich erfreue,
Sie ist es die mich hat alhier zur Welt gebracht
Erzogen, ausgestatt,
Mein JEsus aber hat
Da Er gebohren wird, zum Himmel mich ersehen,
Drum muß mein Sarg (wie schön!) bey seiner Krippen stehen.

Ich geh zur Ruh, Gebrüder gute Nacht!
Ach lernt an mir der Welt Euch zu entreissen,
Und Euch der Frömmigkeit von Hertzen zu befleissen,
Thut was ihr thut, ja alles mit Bedacht,
Mein EhSchatz, Mutter, Brüder,
Ich komm zu Euch nicht wieder,
Drum sag ich noch einmahl da ich von hinnen fahre
Euch allen gute Nacht! Lebt wohl zum Neuen Jahre.

Mitleidend und schuldigst
schriebs
M. Jo. Rechenberg.
Pr. zur heil. DreyEinigkeit

O recht betrübter Fall! O gantz gerechte Thränen!
Frau Düsterwaldin stirbt, und machet Ach und Stehnen,
Des Mannes Auge weint, der Mutter-Hertze bricht,
Den Brüdern läst der Tod die Freude länger nicht.
GOtt wolle reichen Trost in Ihre Hertzen legen,
Und schenck zum Neuen Jahr Gesundheit, Glück und Seegen.
So schreibt aus Redligkeit, so wünscht ein treuer Freund,
Der mit den Weinenden aus Pflicht und Liebe weint.

Johann *Dziermo*
Pr. der Poln. Gemeine.

SO kan die schwerste Sterbens-Noth
Zu einem frohen Schluß gereichen
Es läßt auch eines Märtrers Tod
Sich einem sanfften Schlaf vergleichen:
Gleichwol will ein geängster Geist
Den sichen Leib nicht lassen
Biß ein solch festes Band zerreist
Mit was vor Schmertz, ist nicht zu fassen.

Wer hat zur Trennung Grund gelegt
Ists nicht ein Allmachts Wort: wir müssen
Ein Grund der unsern Geist bewegt
Er dürffte sonst sich nicht entschlüssen
Sein Liebes Theil, den Würmern Preiß
Und der Verwesung hinzugeben;
Ein Grund den kein WeltWeiser weiß
Auch selbst nicht kan darwieder streben.

Die Herrlichkeit die Stephan sieht,
Was Simeon so hertzlich küsset,
Das Heyl, zu welchem Hanna flieht
Und was den höchsten Schmertz versüsset,
Das reitzt der Christen Geist zum Scheiden,
Und flößt die feste Hoffnung ein,
Daß nach dem überwundnen Leyden
Wird Leib und Seel vereinigt seyn.

So laß

So laß Vornehmes Trauer Haus
Zu Ihrer Himmels Ruh eingehen
Ein Eh-Gemahl: Es ist nun aus
(Ach warum mußts also geschehen!)
Der Jammerstand, der durch das Hertz
Vielmahl von GOtt betrübet, dringet!
Ein Eckstein tilget allen Schmertz;
Der, wo gut wohnen ist, hinbringet.

Aus danckbahrer Pflicht und Schuldigkeit, gegen die Wohlseelige und längerer Lebens Jahre würdige Frau, zu einiger Auffrichtung des gantzen Hochvornehmen Mildreichen Trau Hauses aufgesetzt von

S. W. Ringeltaube.

Trost
aus der Grufft der Wohlseeligen Fr: DUSTERWALDIN an Ihre schmerzlich Betrübte HAEUSER

Welchen mit wehmühtiger Feder entworffen

Johann Christian Held.

ACh sey mir tausendmahl, ja tauseudmahl willkommen
Du höchst erwünschtes Fest, du längst gewünschste Stund!
Nun hat mein gantzer Schmertz Gottlob sein End genommen,
Ich schlüß mit Freuden zu das Aug, die Hand, den Mund.
Ach sey mir tausendmahl ja tausendmahl gegrüsset
Du allerschönstes Hauß, du Hauß darin mein Geist
Sich ohne Zeit und Zeit mit tauseng Geistern küsset,
Mit Geistern deren Freud, die ew'ge Freude heist.
Drum Hoch Betrübteste! Ihr Hertz Geliebten Meinen
Lebt Wohl und ewig wohl! Ich lez' mich Freuden voll
Weint Ihr! so halt auch Maaß bey allen Euren Weinen,
Ihr CHRISTEN trauret doch, so wie ein Christe soll,
Ich bin ja wie ihr wißt, nun aller Noth entbunden,
Drumb wünscht aus gantzer Seel, mir auch Gelück darzu.
Den meine Seel geliebt, den hat Sie auch gefunden,
Hier geht das Christ-Fest] an hier ist die stoltze Ruh.
Hier ist das Jubel-Jahr?]
Die Schrifft auff meinem Hauß (nich weit von dreyen Kronen)
Ist gantz gewißlich wahr: Im Himmel ist gut wohnen.
Hier ist die Stad, das Hauß, voll tausend tausend Krohnen.

WUnderbahr ist GOttes Rath
Unerforschlich sein Regieren;
Doch läßt sich sein heilger Pfad
Nirgends mehr so deutlich spühren,
Als wenn man mit Fleiß betracht,
Wie ers mit den Seinen macht.

Rosen schmücken offt den Weg,
Den ein Frevler sicher gehet,
Dahingegen Bahn und Steg,
So den Frommen offen stehet,

Die

Die ihr Fuß betreten soll
Anmuth-bloß und Dornen voll.

Doch hier spielet, GOttes Huld'
Solche Dornen und ihr Stechen,
Prüfen, stärcken die Gedult
Lehren uns zu Himmel brechen,
Wo der so geritzte Fuß
Endlich Ruhe finden muß.

Edler Gönner dieser Trost
Stärcke Dich in Deinem Leyde,
Scheint der Himmel Dir erboßt
Schwindt Dir Deine Augenweyde,
Raubt man Dir Dein halbes Hertz,
Ehre GOtt in deinem Schmertz.

Hat es doch kein Mensch gethan,
GOtt allein hat Dich geschlagen,
O so nimm auch willig an
Dieses volle Maaß der Plagen
Ruffe, David rufft dir für:
Dennoch bleib ich stets an dir. Pf. LXXIII 23.[24.

Dennoch bleib ich stets an dir,
Du hältst mich bey meiner Rechten,
Dein Rath leit mich für und für,
Wenn mich Noth und Tod anfechten,
Wenn ich nicht mehr dauren kan
Nimst du mich, mit Ehren an.

O auf dieses Jammer Lied,
Wird einst Dawids Lob Lied klingen,
Dein getröstetes Gemüth
GOtt ein Freuden Opffer bringen,
Daß er Deinem Angesicht
Hülffe gab und ließ dich nicht. Pf. XLIII. 5.

Diese Tröstung weich auch nicht,
Aus dem Mütterlichen Hertzen,
Wenn ihr Aug in Thränen bricht,
Lindre GOtt die herben Schmertzen,
Und flöß Ihr Versicherung bey,
Daß er doch Ihr Vater sey.

Du hingegen seelger Geist,
Der nach GOttes Wunder-Wegen,
Sich so früh der Welt entreißt,
Dein Gedächtniß bleib im Seegen.
Freu Dich in dem hellen Licht,
Das kein Schatten unterbricht.

Du hast durch des Lammes Blut,
Tod und Hölle überwunden,
Und das allerhöchste Gutt
In des Heylands Armen funden.

O genüß

O genüß sein für und für,
Und erwarte uns bey dir.

Dieses schrieb mie wehmüthigen
Hertzen
Daniel Liebelt,
Deutsch und Polnischer Prediger
zur heil. Dreyf.

SO fällt und liegt zuletzt was sterblich heist, darnieder!
So kracht das mor sche Haus, so sinckt der Bau der Glieder!
Indessen ist der Geist getrost und unverzagt,
Ruht in Zufriedenheit, wenn Hoffnung Furcht versagt.
Wenn Glaube siegend kämpfft, so schäpfft er neue Kräffte,
Und übet männlich aus das wichtige Geschäffte.
Er eylt, mit nichts beschwert, läst fahren Leib und Welt
Und hört nicht was da kracht, sieht nicht was hinten fällt.
GOTT meines Lebens Qvell! gib mir ein seelig Ende,
HErr JEsu! rufft Er, nimm! nimm mich in Deine Hände!
Ich tret die Wandrung an, sey Du mein Steg und Stab!
Dir, Dir empfehl ich mich! Legt meinen Leib ius Grab.

So starb die Seelige. Sie hat das Ziel getroffen.
Sie fand mit Stephano die Thoren Salems offen.

Zum Troste der sämmtlichen Hochge-
eh testen Leidtragenden und zum be-
sondern Angedeucken des merckwür-
digen Sterbe-Tages der Wohlseeli-
gen hat dieses Wenige in geziemender
Hochachtung hinzu setzen wollen
A. F. Dittmann.

ICh stell mir leichtlich vor, wie Sie der Fall betrübt,
Da Sie ihr Liebes Schiff, so schleunig sehn verderben
Und die von Hertzen Sie nur jederzeit geliebt,
Jetzunder müssen sehn auf ihrem Bette sterben.
Sie könn'n bey solchen Riß nicht ohne Wemuth seyn,
Die Wunde ist zu groß, die ihre Brust muß haben,
Die Bibel nennt es selbst, die allergröste Pein,
Wenn eine Mutter sieht ihr liebstes Kind begraben.
[Wenn auch ein EhGemahl sieht seinen Schatz begraben)
Jedoch Betrübteste nur muntern Sie sich auff,
Ihr Mund der höre auf zu führen bittre Klagen.
Der trüben Augen Paar hemm seiner Thränen Lauff,
Und lern geduldiglich des Himmels Schluß ertragen.
Ein Sterblicher der GOtt und Himmel hertzlich liebt,
Der muß nicht wie ein Heyd sich in sich selbst verzehren,
Die Thränen zeigen zwar, daß unser Hertz betrübt,
Doch können sie den Tod, den Ihrigen nicht wehren.
Die jetzt erblasset liegt, grünt in der Ewigkeit
Sie ist der bösen Welt zwar zeitig abgestorben,
Doch Ihre Seele lebt in froher Seeligkeit,
Die durch den Glauben sie an Christum hat erworben
Drum fassen Sie sich auch und haltn dem Himmel still,
Man muß durch Trübsal nur ins Reich des HErrn gehen

Und

Und wer wie Hiob bleibt, wenn GOtt gleich zürnen will,
Der wird hinkünfftig auch mit ihm im Seegen stehen.

Mit diesen Wenigen wolte das
Vornehme Trauer-Hauß
pflichtschuldigst auffrichten
Heinrich Prochnau/
Pr in Gurschke

Recht wunderbahr ist GOtt, in seinen weisen Wegen,
Dadurch er allezeit die seinen zu sich zieth
Bald pflegt er sie mit Freud, und Wonne zu belegen
Bald ist er sie durchs Creutz zu sich zu ziehn bemüth
Exempel darff ich jetzt, unnöthig nicht anführen
Dieweil man täglich das aus der Erfahrung spührt.
Ich wil anjetzo nur, mit wenigem berühren
Wie wunderbahr sie GOtt WOHLSEELGE FRAU geführt

Ihr Ursprung war nechst GOtt, aus eines Priesters Saamen
Der treulich seinen GOtt, mit vielem Nutz gedient
Und dessen grosse Treu und unsterblichen Nahmen
Zu vielem Seegen noch, in denen Seinen grünt
Ein Burgermeister must darauff Ihr Vater werden,
Der rühmlich vor die Stadt mit allem Fleiß gewacht
Und da gantz unverhofft GOtt ihn nahm von der Erden
Hat er vor Selbten Ihr ein Edles Haupt bedacht
So auch mit gleicher Treu (geb GOtt zu vielen Jahren]
Im Geist- und Weltlichen, gar keinen Fleiß nicht spahrt
Wie wir es täglich noch, mit vielem Nutz erfahren,
Als gegen welchen sich jetzt GOtt erzeigt recht hart
Da er zum grossen Leid nach vielen grossen Schmertzen
Der Sie WOHLSEELGE FRAU, allzeit erduldet saat
Sie Ihm reist von Seit: das geht Ihm recht zu Hertzen
Und auch derjenigen die Sie gebohren hat
Doch das sind GOttes Weg die Sie billig erkennen
Und da er Ihre Freud in Traurigkeit verkehrt
So müssen Sie wie recht Ihn dennoch Vater nennen
Als der uns Creutz und Freud zu unserm Heyl bescheret
GOtt wolle also selbst die Er verwundet heilen
Und nach der tieffen Traur, auch reichen Trost ertheilen.

Solches wünschet hertzlich dem
Hochwerthen Trauer-Hause
aus hertzlichem Mitleiden
und Schuldigkeit
C. Nadborn/
Past. Gremb. Rog und Leib